

Presseerklärung - "Schools of Trust"

Übersicht über die Inhalte

- Kurzbeschreibung
- Prominente Interviewpartner
- Detaillierte Inhaltsbeschreibung
- Presse FAQ
- Kontakt

Kurzbeschreibung

Schools of Trust stellt die Frage:

"Gibt es Schulen an denen Kinder gerne Lernen?"

Die Reise geht in fünf Länder auf drei verschiedenen Kontinenten.

Dabei entsteht ein gefühlvoller Einblick in den Alltag einzigartiger Modellschulen in Deutschland, Niederlande, Puerto Rico und Israel. Die Erfahrungen der Schüler, Lehrer und Eltern werden Analysen von Wissenschaftlern und Bildungsexperten gegenüber gestellt. Intuitiv erschließt sich ein schlüssiges Bild und eine neue Perspektive auf das Thema Bildung.

Prominente Interviewpartner

Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer

Prof. Dr. Dr. Gerald Hüther

Jesper Juul

André Stern

Claire Boonstra

Yaacov Hecht

Prof. Dr. Peter Gray

Prof. Dr. Ulrich Klemm

Derry Hannam

Detaillierte Inhaltsbeschreibung

Schools of Trust ist ein Film über die Schulen von Morgen.

Zwei junge Männer, der eine Lehrer, der andere BWL-Student, begeben sich auf eine Reise. Ständige Begleiter sind eine Kamera und ein Koffer voller Fragen:

Gibt es Schulen an denen Kinder gerne Lernen?
Was passiert wenn Kindern Raum gelassen wird, sie selbst zu sein?
Wie sehen die Lernorte der Zukunft aus?

Die Reise geht in fünf Länder auf drei verschiedenen Kontinenten. Dabei entsteht ein gefühlvoller Einblick in den Alltag einzigartiger Modellschulen in Deutschland, die Niederlande, Puerto Rico und Israel. Die Erfahrungen der Schüler, Lehrer und Eltern werden Analysen von Wissenschaftlern und Bildungsexperten gegenüber gestellt.

Intuitiv erschließt sich ein schlüssiges Bild und eine neue Perspektive auf das Thema 'Bildung'.

Christoph Schuhmann ist Gymnasiallehrer. Im Unterricht fragte er seine Schüler was sie mit "Lernen" verbinden. Häufige Antworten waren 'Anstrengung', 'Langeweile', 'Pflicht', 'Stillsitzen' und 'Stress'. Christoph war erschüttert und fragte sich, wie es möglich sein kann, die natürliche Freude am Lernen, die bei Kleinkindern so schön zu beobachten ist, auch in der Schule aufrecht zu erhalten.



Thomas Möller, damals Student der Universität Hamburg, war mit einem ähnlichen Problem konfrontiert. Im Studium spürte er den Fokus auf Noten und Abschlüsse. Der Großteil der Studenten, lernte nicht aus Neugierde oder Interesse, sondern nur für die Prüfung. Danach wurde der Stoff schnell wieder vergessen.



Der Aufbruch zu den Schulen von Morgen

Alles begann auf einer Zusammenkunft der “European Democratic Education Community” (kurz EUDEC) im Sommer 2012. An dieser einwöchigen Konferenz in Freiburg nahmen über 500 Menschen aus ganz Europa teil, um Bildung gemeinsam neu zu erfinden. Mit einem groben Konzept im Hinterkopf entstanden dort erste Interviews mit Schülern, Eltern, Lehrern und Absolventen innovativer Reformschulen.



Christoph und Thomas wurde bewusst welche weitreichende Bedeutung das Thema 'Bildung' für unsere soziale und wirtschaftliche Zukunft hat:

Nur wenn junge Menschen es schaffen sich bis ins Erwachsenenalter eine positive Einstellung zum Lernen zu bewahren, können Sie den Herausforderungen einer sich immer schneller ändernden Zukunft erfolgreich begegnen.

“We must give up these dreadful, authoritarian [...] school systems [...] We need all the creativity and innovative capacity created in our young people or we have no future as a planet.”

Derry Hannam, britischer Schulinspektor

Im folgenden Jahr begaben Christoph und Thomas sich auf eine Reise zu verschiedenen innovativen Reformschulen und machten dort Filmaufnahmen. Zudem interviewten sie bekannte Bildungsexperten wie Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Familientherapeuten und Bestsellerautor Jeper Juul und Prof. Dr. Dr. Gerald Hüther.

Auf ihrer Reise trafen sie viele Menschen, die Teil einer weltweiten Bewegung sind. Menschen,

die gemeinsam etwas neues Schaffen wollen und die sich einen positiven Wandel auf die Fahnen geschrieben haben.



Christoph und Thomas stellten fest, dass es weltweit bereits viele Schulen gibt, bei denen die individuellen Interessen, Stärken und Leidenschaften der Schüler im Mittelpunkt stehen, und nicht Lehrpläne oder Noten.

All diese Schulen verbindet eine gemeinsame Vision, die sie ihren Schülern erlebbar machen:

Die Freiheit, man selbst zu sein.



Presse FAQ

Was sind die zentralen Aussagen von "Schools of Trust"?

Es gibt Schulen, an denen die Schüler wirklich gerne lernen. Diese Schulen erlauben es den Schülern selbst zu entscheiden, was sie lernen wollen und wie sie den Tag verbringen. Sie verzichten auf verbindliche Lehrpläne und Bewertungen und stellen die individuellen Interessen der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt ihrer pädagogischen Arbeit. Die Kinder und Jugendlichen lernen, dass "Lernen" etwas positives ist, für das es sich zu arbeiten lohnt, weil sie Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Sinnhaftigkeit machen.

Die Ergebnisse der Schüler bei externen Abschlussprüfungen (z.B. Realschulabschluß oder Abitur) bestätigen, dass dieses pädagogische Konzept zukunftsweisend ist.

"Ausgelebte Begeisterung führt langfristig zu Kompetenz und Kompetenz führt zu Erfolg. Erfolg ist also nichts weiter als die Nebenwirkung der Nebenwirkung von ausgelebter Begeisterung."

André Stern

Lernt man an freien Schulen überhaupt etwas?

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie wollen Neues erlernen und sich in der sie umgebenden Umwelt zurechtfinden. Lernen geschieht an Freien Schulen oftmals in Alltagssituationen. Kinder stoßen auf neue Situationen und Themen, die sie erkunden und Anforderungen, denen sie gerecht werden wollen. Sie lernen oftmals Dinge, die in konkreten Situationen unmittelbar nützlich für sie sind.

Lernen muss nicht entlang von vorbestimmten Lehrplänen stattfinden. Erfolgreiches und nachhaltiges Lernen findet vielmehr interessegesteuert und in authentischen Kontexten statt. Zudem lernen die Kinder auch Dinge, die sie nicht unmittelbar interessieren sondern die sie benötigen, um selbstgesteckte Ziele zu verwirklichen. Da Kinder an freien Schulen nicht zum Lernen gezwungen werden und sie somit Lernen als etwas Positives erleben, bleibt ihre Neugier erhalten.

"Didaktik heißt vom Lernstoff auszugehen, wie kann ich einen Inhalt portioniert einem Menschen/Schüler vermitteln. Die Mathematik fragt zunächst was braucht dieser Mensch, was will dieser Mensch. An erster Stelle steht der Mensch, mit dem ich als Lehrer arbeite. Das sind die Unterschiede zwischen einer klassischen Schule und den freien Schulen, die wir in Deutschland und anderen Ländern haben."

Prof. Dr. Ulrich Klemm

Muss ein bisschen Druck nicht sein, damit man etwas lernt?

Wenn beim Lernen von anderen Druck erzeugt wird, rücken negative Szenarien, wie Scheitern und Versagen, in den Vordergrund. Da das menschliche Gehirn Informationen nicht einfach neutral abspeichert, sondern diese mit bestimmten Gefühlen verbindet – insbesondere mit der Situation, in der man etwas gelernt hat – besteht die Gefahr, dass unter Druck Gelerntes mit negativen Emotionen verknüpft wird. Dies kann zu Abwehrreaktionen oder zur gänzlichen Abneigung gegenüber Lerninhalten führen.

Aus Druck resultierende negative Emotionen können das kurzfristige Einspeichern von Informationen fördern. Sie verhindern jedoch die angestrebte bewusste, kreative Wissenserweiterung und Problemlösung. Bei intrinsisch motiviertem Lernen (Lernen aus eigenem Antrieb), hat der Lernende selbst die Möglichkeit sich Drucksituationen – wie beispielsweise einer Theateraufführung vor großem Publikum – auszusetzen. Er hat einen Einfluss auf das Maß an Druck und stellt sich Herausforderungen entsprechend seiner Kenntnisse und Fähigkeiten.

Gibt es Noten oder verbale Bewertungen?

Es gibt keine Noten und keine andere ungefragte Bewertung. Wenn Schüler Rückmeldungen wünschen, stehen die Mitarbeiter hierfür zur Verfügung.

Vom Schüler nicht gewünschte Bewertungen beeinträchtigen sein interese gesteuertes Lernen. Wenn die Bewertung des Lehrers im Vordergrund steht, tendieren Schüler dazu, für eine gute Bewertung des Lehrers und nicht aus Interesse zu lernen. Extrinsische, von außen kommende Motivation führt zu einem Rückgang der intrinsischen, von innen kommenden Lernmotivation. Insbesondere negative Bewertungen können zu einem Verlust des Interesses am jeweiligen Thema führen.

Bei fremder Bewertung legt der Bewertende den Maßstab fest. Dieser entspricht jedoch nicht unbedingt den Zielen, die sich der Schüler selbst gesetzt hat.

Zudem führt fremdbestimmte Bewertung – insbesondere die Vergabe von Schulnoten – nicht zu einer objektiven Leistungseinschätzung der Schüler. Dies zeigen zahlreiche Studien, die erkennen lassen, welche großen Anteil subjektive Einflussfaktoren bei der Beurteilung von Schülerleistungen haben (beispielsweise "halo-effect", d.h. Erwartung, dass ein in einem bestimmten Fach guter Schüler auch in anderen Fächern gut ist; "Perseverationstendenz", d.h. Festhalten an einer einmal erteilten Note; Einfluss von Sympathie und Antipathie; geschlechtsspezifische Beurteilung; Tendenz, bei guten Schülern Fehler zu übersehen; Beeinflussung durch Vorinformationen und durch persönliche Vorurteile). Ebenso ist Fremdbewertung ungeeignet als Feedback. Konstruktives Feedback setzt voraus, dass die Rückmeldung des Lehrers nicht generell gewichtiger ist als die Selbsteinschätzung des Schülers.

Wie können die Schüler ihre Leistungen und Kompetenzen einschätzen?

Schüler merken meist selbst, welche Dinge sie können und welche nicht. Sie stellen fest, ob ihnen ihre Vorhaben gelingen. Oder sie schätzen sich selbst ein, indem sie sich mit anderen in Beziehung setzen. Eine natürliche Prüfungssituation ergibt sich zum Beispiel dann, wenn man anderen etwas erklärt oder von etwas berichtet. Dabei merkt man automatisch, ob man es verstanden hat. Durch die Lernbedingungen an freien Schulen – individuelle Lernvereinbarungen, Lernen in kleinen Gruppen und den hohen Stellenwert des informellen Lernens – besteht viel Raum für individuelle und unmittelbare Rückmeldungen. Als Mittel zur Selbsteinschätzung stehen i.d.R. auch Kompetenzraster für alle gängigen Unterrichtsfächer zur Verfügung.

Nach welchem Lehrplan lernen die Schüler?

Es gibt keinen Lehrplan, der für alle Schüler verbindlich ist. Vielmehr lernt jeder das, wofür er sich entscheidet. Er muss sich nicht im Vorhinein auf bestimmte Themen festlegen, sondern kann auch spontan entscheiden. Einen Überblick über die Inhalte der gängigen Unterrichtsfächer können die Schüler Kompetenzrastern entnehmen. Wenn sich ein Schüler entschließt, einen Schulabschluss zu machen, oder wenn der Wechsel auf eine herkömmliche Schule bevorsteht, dienen landesspezifischen Lehrpläne als Orientierung.

Müssen Schüler nicht wenigstens Lesen, Schreiben und Rechnen lernen?

Lesen, Schreiben und Rechnen sind zweifellos wichtige Fähigkeiten. Sie sind aus unserer Welt nicht wegzudenken. Daher sind Kinder aber auch in der Schule ständig mit Buchstaben und Zahlen konfrontiert.

Schüler wollen früher oder später Lesen, Schreiben und Rechnen lernen, weil es für sie unmittelbar nützlich ist. Zumeist passiert das Lernen beiläufig, wie von selbst, während die Schüler zum Beispiel ganz andere Ziele verfolgen oder sich ihren Interessen gemäß beschäftigen: Computerspiele spielen, Beschwerdezetteln für die Rechtsversammlung ausfüllen, die Tagesordnung für die Schulversammlung lesen oder ergänzen, Abstimmungsergebnisse ermitteln.

Die Erfahrung anderer Demokratischer Schulen zeigt, dass alle Kinder letztendlich Lesen und Schreiben lernen, wenn auch nicht alle im gleichen Alter. Manche Kinder lernen es bereits mit 4 Jahren, andere erst mit 8 oder 9 Jahren. Aber sobald sie lesen können, merkt man ihnen nicht mehr an, in welchem Alter sie es gelernt haben. Einige der späten Leser werden Bücherwürmer und einige der frühen Leser begnügen sich damit, die Fähigkeit zu haben, ohne viel Gebrauch von ihr zu machen.

Besteht die Gefahr, dass Schüler sich mit bestimmten Fächern überhaupt nicht beschäftigen?

Ja, das kann passieren. Gleiches geschieht aber auch an herkömmlichen Schulen. Denn die Auswahl der angebotenen Fächer in herkömmlichen Schulen kann durchaus als willkürlich bezeichnet werden. Wichtige Themengebiete wie Recht, Wirtschaft, Psychologie, Pädagogik und Verbraucherschutz sind

dort in der Regel massiv unterrepräsentiert. An herkömmlichen Schulen wird ohne weiteres hingenommen, dass Schüler diese Themengebiete nicht lernen.

Wenn Schüler sich mit Themen beschäftigen, für die sie sich nicht interessieren, bedeutet das nicht, dass sie die entsprechenden Inhalte nachhaltig lernen. Viele Schüler lernen nur für die nächste Klausur und vergessen die Inhalte dann. Letztendlich gibt es viele Wissensgebiete, mit denen Schüler herkömmlicher Schulen nicht in Berührung kommen. Da Schüler freier Schulen nicht zum Lernen gezwungen wurden, bleiben sie den entsprechenden Inhalten gegenüber aufgeschlossen, während viele Schüler herkömmlicher Schulen von den Inhalten, für die sie sich nicht interessiert haben und die sie dennoch lernen sollten, nichts mehr wissen wollen.

Müssen für bestimmte Fachgebiete nicht frühzeitig die Grundlagen gelegt werden?

Grundsätzlich ist jeder Mensch zu individuell verschiedenen Zeitpunkten für bestimmte Themen aufnahmefähig. Wenn Lernen nachhaltig und effektiv sein soll, ist es wichtig, Kinder nicht unter Druck zu setzen, sondern zu warten, bis sie aufnahmebereit sind und Interesse an den Grundlagen haben. Es ist nicht hilfreich, frühzeitig pauschal Grundlagen für Themenbereiche zu vermitteln, die für die Schüler (noch) nicht bedeutsam sind.

Die Erfahrung an freien Schulen zeigt, dass Schüler den Unterrichtsstoff mehrerer Jahre in einigen Wochen lernen können, wenn sie an einem Thema interessiert sind.

Die Mitarbeiter werden nicht alles können und kennen, was Schüler lernen und wissen wollen. Was dann?

Es ist unmöglich, innerhalb einer Schule Experten für alle denkbaren Themenbereiche zu haben. Jedoch stehen den Schülern eine Vielzahl unterschiedlichster Informationsquellen zur Verfügung: Sachbücher, Lehrbücher, das Internet, aber auch außerschulische Lernorte wie Museen, Bibliotheken, Betriebe oder der Wald. Die Mitarbeiter unterstützen die Schüler bei der Erschließung dieser Ressourcen.

Wenn ein Schüler ein spezielles Interesse hat, kann er zudem mit einem Antrag in der Schulversammlung entsprechende Experten engagieren.

Sind Schüler denn nicht überfordert, wenn sie selbst bestimmen sollen, was sie lernen?

Der Frage liegt die Annahme zugrunde, dass Erwachsene einschätzen können, welche Lerninhalte zu einem bestimmten Zeitpunkt für die Schüler wissenswert sind.

Wissenswert sind Lerninhalte, wenn sie an die Interessen und an die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen anknüpfen. Ob dies zutrifft, können nur die Schüler selbst beurteilen und entscheiden. Erwachsene können Kindern und Jugendlichen hinsichtlich möglicher Lerninhalte Anregungen geben und diese beraten. Kinder und Jugendliche sind nicht völlig sich selbst überlassen, sondern können sich

auch an den anderen Schülern und Erwachsenen orientieren oder an bestehenden Kursen teilnehmen. Zudem stehen den Schülern auch Mentoren zur Verfügung, die ihre Lernprozesse individuell begleiten.

Die Basis für Lernprozesse ist die natürliche Fähigkeit, Anregungen selbstbestimmt anzunehmen, um sie zu modifizieren oder zu verwerfen. Bei der Selbstbestimmung von Lerninhalten kann also nicht von einer Überforderung die Rede sein, sondern vielmehr von einer natürlichen Voraussetzung für das Lernen.

Woher wissen die Schüler, was man alles lernen kann?

Lernbereiche ergeben sich oftmals aus der Notwendigkeit, bestimmtes Wissen oder bestimmte Fertigkeiten zu erlangen, um in alltäglichen Lebenssituationen und in der Interaktion mit anderen zurecht zu kommen. Auf weitere Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die man erlernen kann, stoßen Kinder und Jugendliche aufgrund persönlicher Interessen, denen sie nachgehen und sich dabei tiefgehend mit Themen befassen. Schüler und Mitarbeiter, die Experten auf einem Gebiet sind, inspirieren dabei wiederum andere. Genauso können Schüler in Gesprächen untereinander und mit Mitarbeitern mit neuen Themen in Berührung kommen. Da freie Schulen nicht an die staatlichen Lehrpläne gebunden sind und eine prinzipielle Offenheit für die verschiedensten Themenbereiche besteht, können die Schüler mit ganz den unterschiedlichsten Themen in Kontakt kommen.

Warum gibt es eine Altersmischung von der ersten bis zur zehnten Klasse?

Das Interesse für ein bestimmtes Thema ist nicht vom Alter abhängig. Daher können sich auch Lerngruppen bilden, die ein vergleichsweise großes Altersspektrum umfassen. Es soll niemand aufgrund seines Alters ausgeschlossen werden.

Die vollständige Altersmischung ergibt sich auch dadurch, dass Schüler selbst entscheiden können, was sie lernen und somit auch, zu welchem Zeitpunkt in ihrem Leben sie bestimmte Dinge lernen. Es ist nie zu früh oder zu spät, um sich mit einem Thema zu beschäftigen.

Welche Abschlüsse können Schüler an solchen freien Schulen erwerben?

In Deutschland können nur staatlich anerkannte Schulen Schulabschlüsse vergeben. Die meisten freien Schulen haben den Status genehmigter Schulen und nicht die staatliche Anerkennung, die für die Vergabe von Schulabschlüssen notwendig ist.

Daher werden die Schüler auf eine externe Prüfung für den Mittleren Schulabschluss vorbereitet, die von Lehrern staatlicher Schulen abgenommen wird. Viele Schüler freier Schulen erreichen bei den externen Abschlussprüfungen gute bis sehr gute Ergebnisse und wechseln anschließend auf reguläre Gymnasien, um dort ihr Abitur zu erlangen.

Wie seid Ihr auf die Idee gekommen solch einen Film zu machen?

Als junger Lehrer bemerkte sehr schnell, dass die meisten Schüler in Regelschulen nur lernen, um gute Noten zu bekommen. "Lernen" assoziieren die nahezu alle Schüler mit Kognitionen wie "Pflicht", "Das muss man machen", "anstrengend und schwer" und "Das macht keinen Spaß". Dies ergaben meine Umfragen an einem Gymnasium, an dem ich 2012 unterrichtete. In allen Alters- und Leistungsstufen. Keiner der Schüler assoziierte mit "lernen" Dinge wie "Freude" oder "Neugier".

Dies war für mich ein sehr großer Schock, weil ich selbst ein sehr neugieriger Mensch bin.

Hieraus erwuchs für mich die Frage "Gibt es Schulen, an denen die Kinder wirklich gerne lernen?".

Als ich bei meinen Recherchen auf Schulen stieß, an denen die Kinder wirklich gerne lernen, an denen sie sich geborgen fühlen und an denen sie wirklich oft über die Öffnungszeiten hinaus bleiben wollen, hat mich das zutiefst beeindruckt.

Schnell wurde mir klar, dass es sehr interessant wäre einen Film über diese Schulen zu machen, da es bisher kaum Filme gibt, die diese Schulen vorstellen. Ich wollte einen Film machen, der dieses Thema einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht.

Geld spielte dabei für mich keine Rolle. Ich nahm einfach meine private Kameraausrüstung, für zur EUDEC 2012 (European Democratic Education Conference 2012 in Freiburg) und begann dort zu filmen.

Anschließend fragte ich diverse bekannte Bildungsexperten per mail für Interviews an und ausnahmslos alle sagten zu.

Zusagen für den Dreh an verschiedenen Schulen zu erhalten war auch überhaupt kein Problem.

Zu dieser Zeit lernte ich auch Thomas kennen, der sofort von dem Projekt begeistert war und große Lust hatte mich zu den Interviews und den Schulen zu begleiten.

Also kauften wir uns Wochenend-Ticket und fuhren in unserer Freizeit quer durch Deutschland, um an Schulen zu drehen und Professoren zu interviewen.

Später war Thomas so begeistert von diesen Erlebnissen, dass er beschloss sein Studium zu pausieren und für ein halbes Jahr nach Lateinamerika zu fahren, um dort verschiedene freie Schulen und Bildungsprojekte zu besuchen. Dabei entstanden auch die im Film gezeigten Aufnahmen aus Puerto Rico.

Ich beschloss währenddessen nach Israel zu fliegen, um dort an der Democratic School of Hadera zu drehen.

Das war eine sehr spannende Zeit. Wir fühlten uns wie Pioniere, die ein in der Öffentlichkeit unbekanntes Themengebiet erkunden.

Welche persönliche Bedeutung hat das Thema 'freie Bildung' für Euch?

Es erfüllt uns, Menschen zu begegnen, die ihrer Neugierde folgen und mit Leidenschaft ihren Lebensträumen nachgehen.

Wir versuchen unser Leben so zu leben und wollen dies auch für andere Menschen ermöglichen. Insbesondere Kindern und Jugendlichen.

Ich als Familienvater bedeutet mir das Thema natürlich auch viel für meine Kinder. Ich wünsche mir, dass meine Kinder ihr Leben so leben können, dass sie ihre Neugier und ihre Potentiale mit Freude entfalten können. Und natürlich wünsche ich mir das natürlich auch für andere Kinder. Das ist etwas, was ich als sehr sinnvoll empfinde und für das ich mich einsetze.

Welche Träume und Visionen habt Ihr für unser Bildungssystem?

Wir träumen von einem Bildungssystem, das die Interessen, Potentiale und Fähigkeiten der einzelnen Kinder als zentralen Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit betrachtet.

Alle Menschen sind verschieden und haben unterschiedliche Interessen, Stärken und Schwächen.

Alle Menschen können Exzellenz erreichen, wenn man ihnen erlaubt sich in den Bereichen zu bilden, die sie interessieren und begeistern.

Konkret würde das bedeuten, dass Fragen wie "Was interessiert dich? Was würdest Du gerne lernen?" eine größere Rolle spielen sollten als Lehrpläne und Noten.

Das zentrale Anliegen von Schule sollte es werden in Kindern und Jugendlichen Begeisterung und Freude am Lernen zu wecken. Wenn Kinder ihre Freude am Lernen ausleben können, - ganz egal ob beim Sport, bei Mathe oder bei einem Spiel, ... - dann trainieren sie ihre Begeisterung wie einen Muskel und können dies später auch auf andere Kontexte übertragen.

Wenn Menschen die Erfahrung machen "*Ich kann das! ... Weil ich es wollte und weil ich mich selbstständig dafür angestrengt hab.*", dann entwickeln sie einen tiefen Glauben an ihre eigene Lernfähigkeit.

Und wenn Menschen von diesem Glauben haben, dann können sie auch andere Herausforderungen besser bewältigen (z.B. Prüfungen) und aus dem Herzen kommende Lebensträume entwickeln.

Das sollte das zentrale Ziel von Schule sein:

Menschen zu befähigen aus dem Herzen kommende Lebensträume zu entwickeln und diese konsequent und realitätsbezogen zu verfolgen.

Wenn unseren Schulen das gelingen würde, würden wir in einer Welt leben, in der Menschen gerne lernen und in der sie sich mit Ausdauer für die Dinge einsetzen, die sie begeistern.

Das wäre eine andere Welt.

Kontakt

Christoph Schuhmann
0176 / 22398086
info@vertrauen-ins-lernen.de
christoph_s@freenet.de

Thomas Möller
thomas@knowmads.nl